

Interviews von Karl-Reinhard Titzek und Tilmann Weiherich 1975 (bearbeitet von Dirk Slawski)¹

1. Interview mit Hans Kühler

Hans Kühler, wohnt heute in Hilden und meldete sich als 17 jähriger freiwillig zur 1. Werftdivision. Er wurde am 1. Oktober 1918 eingestellt und wohnte in der Kaserne Wik. Er war Ende 1918 in den Marinedienst mit dem Ziel, Deckoffizier zu werden, eingetreten. Ihm war es nicht mehr möglich, irgendwelche Kameraden aus der damaligen Zeit für uns aufzuspüren, weil die Matrosen aus allen Gebieten Deutschlands zusammengekommen waren und sich später nicht mehr trafen.

Zunächst wollten wir seine Einstellung zum Kaiser und zum Krieg erfahren. Die späte Einstellungszeit dokumentiert schon, dass er beide positiv beurteilte. So antwortet er auf die Frage, ob er von Krieg und Kaiser begeistert war, mit einem großen JA. Auch der Krieg war für ihn durchaus nicht sinnlos. Er selbst führt dies auf sein jungendliches Alter zurück (Jugend = Unerfahrenheit).

Über die Urlaubsregelung, Verpflegung und die Behandlung der Offiziere² beklagte er sich nicht. Zu berücksichtigen ist dabei aber, dass er kaum Soldat gewesen ist und deshalb vielleicht nicht in dem Maße urteilen kann.

Diese Antworten sind für uns insofern sehr aufschlussreich, weil dokumentiert wird, dass es in der damaligen Zeit Menschen gab, die dem alten System, auch wegen ihrer Erziehung, positiv gegenüber standen.

Anhang von KK

Kurzbiografie:

Geboren 1901

Einstellung in den Marinedienst Oktober 1918; Ziel Deckoffizier zu werden

Wohnte in den 70er Jahren in Hilden

¹ Anmerkung Klaus Kuhl: Im Juni 2008 befanden sich im Kieler Stadtarchiv in der Akte „1c.1 Geschichte Kiel, Revolution 1918...“ die Kopien von Titzek/Weiherich-Interviews (z.T. angereichert mit Tagebucheinträgen der Interviewten und Kommentaren der Interviewer) mit den folgenden Zeitzeugen: Gertrud Völcker, Kapitänleutnant Max Wittmer, Louis Streichert, Hans Kühler, Frau Ingwersen, Pförtner Stadttheater.

² KK: Vermutlich gemeint „Behandlung durch die Offiziere“

2. Interview mit Frau Ingwersen, 83 Jahre

Das war eine schreckliche Zeit. Ich war kaisertreu, und zwei unserer Kunden, Offiziere, wurden von den Revolutionären erschossen. Das war einmal der Heine, ein sehr vornehmer Mann und noch ein anderer Kapitänleutnant. Man wagte sich nicht auf die Straße und durfte auch gar nicht dorthin gehen. So standen wir hinter den vorgezogenen Gardinen und sahen die Soldaten, die dort patrouillierten. Sie gingen mit aufgesetzten und ungesicherten Gewehren durch die Feldstraße; jeder von ihnen trug eine rote Schleife, alle mussten sie tragen, um zu zeigen, dass sie sich mit der neuen Regierung solidarisch fühlten. Die Soldaten haben sich aber ruhig verhalten.

Zweimal wurde unsere Bäckerei von ärmeren Leuten aus der Wrangelstraße, das ist die nächste Querstraße, während der Novemberunruhen überfallen. Da waren auch Leute dabei, die ich gut kannte. Das war besonders unschön, weil es damals Brotkarten gab und ich genauestens abrechnen musste, was ich nun nicht mehr konnte, weil Brot fehlte, aber keine Brotkarten da waren.

Anhang von KK

Kurzbiografie:

Geboren 1892

Inhaberin (?) eines Bäckerladens in der Feldstraße Nähe Wrangelstraße

3. Interview mit dem jetzigen Pförtner des Kieler Stadttheaters

Er war damals 4 Jahre alt. So erlebte er die Revolution:

Einmal sollte ich Milch holen gehen. Auf einmal hatte ich einen Schuss in der Milchkanne. Ich lief heulend weg, und da fing mich ein Soldat auf und brachte mich nach Hause.

Anhang von KK

Kurzbiografie:

Geboren 1914

In den 70er Jahren Pförtner am Kieler Stadttheater